

Religionspädagogik/-didaktik im Überblick

Die Religionsdidaktik versteht sich als Subwissenschaft der Religionspädagogik. Die Religionspädagogik beschreibt, reflektiert und gestaltet religiöse Bildung und Erziehung sowohl im schulischen Kontext als auch im Bereich der Gemeindepädagogik. Die Religionsdidaktik als wissenschaftliche Disziplin untersucht religiöses Lernen an unterschiedlichen Lernorten, in Familie, Gemeinde, Erwachsenenbildung und Schule. Schwerpunktmäßig beschäftigt sie sich mit Lern- und Lehrprozessen im Religionsunterricht.

Der Nachqualifizierungskurs beschäftigt sich in vier grundlegenden Perspektiven mit einer elementaren Religionspädagogik/-didaktik:

- I. Gegenstand und wissenschaftliches Selbstverständnis der Religionspädagogik/-didaktik
- II. Interne und externe Bedingungsfaktoren, Strukturen und Beziehungsfelder des Religionsunterrichts
- III. Religionsdidaktische Konzepte (Lernbereiche) und Grundprinzipien zur Orientierung des unterrichtlichen Handelns
- IV. Planung, Gestaltung und Auswertung des Religionsunterrichts

I. Gegenstand und wissenschaftliches Selbstverständnis der Religionspädagogik/-didaktik

Religionspädagogik gehört als Teildisziplin zur praktischen Theologie und bringt in der Auseinandersetzung mit biblischer, historischer, systematischer Theologie eigene Fragestellungen und Sichtweisen in die Diskussion ein. Die Religionsdidaktik hat sich innerhalb der Religionspädagogik zunehmend als eigene Disziplin profiliert. Sie beschreibt und reflektiert mit wissenschaftlichen Methoden religiöse Lernprozesse im Laufe des Lebens.

Religionsdidaktik beschäftigt sich dabei vor dem Hintergrund einer pluralen Gesellschaft nicht nur mit den Konfessionen der christlich-abendländischen Tradition und den nichtchristlichen Religionen, sondern auch mit den vielen alltäglichen Erscheinungsformen des Religiösen. Sie greift dabei über die klassischen theologischen Disziplinen hinaus auch auf humanwissenschaftliche Beiträge aus Psychologie und Soziologie zurück.

Der Nachqualifikationskurs thematisiert die Bereiche der Religionspädagogik/-didaktik, die Lehr- und Lernprozesse im Religionsunterricht beschreiben, reflektieren und weiterentwickeln.

Zum Verhältnis von Religionspädagogik, Theologie und Pädagogik

In Deutschland wird das Verhältnis von Religionspädagogik und Theologie nach dem Vaticanum II und der Würzburger Synode im Sinne des Konvergenzmodells als pädagogisch-theologische Disziplin beschrieben. Es unterscheidet sich von anderen Modellen wie folgt:

1.1. Anthropologische Wende in Theologie und Pädagogik

Die anthropologische Wende in Theologie und Religionspädagogik ist eng mit dem II. Vatikanischen Konzil verbunden. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts hinein dominierte innerkirchlich die Annahme einer homogenen christlichen Gesellschaft und ein damit verbundenes deduktionistisches Verständnis von Katechese. Religiöse Unterweisung zielte auf eine Belehrung im wahren Glauben und auf eine Hinführung zur Kirche. Die Lernenden wurden verstanden als Adressaten einer zeitlos gültigen und unveränderlich feststehenden, in Katechismusformeln gegossenen Wahrheit. In den Dokumenten des II. Vatikanischen Konzils hingegen spiegelt sich auf vielfache Weise ein deutlicher kontextuell konturiertes Verständnis von Kirche und Glaube wider. In postmoderner Pluralität wäre eine unhinterfragte Belehrung ein unzureichender Ansatz religiöser Bildungsarbeit; die religionspädagogische Folgerung kulminiert in der prägnanten Formel für diesen Paradigmenwechsel, es gehe nicht mehr um einen „Gehorsams-“ sondern um einen „Verstehensglauben“. Das Verstehen von Religion wird somit zum Hauptziel eines schulischen Religionsunterrichts, der Lernende rückt als Subjekt in den Mittelpunkt des religiösen Lernprozesses.

Hans Mendl (erstellt: Jan. 2015) Permanenter Link zum Artikel: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100021/>

- Autarkiemodell
Theologie bzw. das kirchliche Lehramt definieren die Religionspädagogik
- Dominanzmodell
Religionspädagogik ist eine Anwendungswissenschaft der Theologie
- Konvergenzmodell
Pädagogik und Theologie sind gleichberechtigt aufeinander bezogen
- Exodusmodell
Religionspädagogik wird ausschließlich von der Pädagogik her bestimmt

Stephan Leimgruber und Hans-Georg Zieberts erläutern das Konvergenzmodell wie folgt:

„Von Konvergenz kann gesprochen werden, wenn pädagogische und theologische Aussagen so miteinander vermittelt werden, dass Übereinstimmung und Widerspruch deutlich werden. Die In-Beziehung-Setzung ist eine eigenständige wissenschaftliche Aufgabe, die die Religionsdidaktik nur leisten kann, wenn sie sich ungeachtet ihrer Zugehörigkeit zur Theologie wenigstens partiell zur ihr in Distanz setzen kann, um über den nötigen Spielraum für eine kritische Analyse zu verfügen. Damit ist gemeint, dass die Religionsdidaktik in der Lage sein muss, sowohl theologische Aussagendidaktisch zu qualifizieren als auch pädagogische Aussagen theologisch zu hinterfragen. Diese Konvergenz erstreckt sich gleichermaßen auf den Entdeckungs-, Begründungs- und Verwendungszusammenhang. Das Konvergenzmodell ist im Kern ein interdisziplinäres Modell.“ (Leimgruber/Zieberts, 2010, S.38f)

Religionsdidaktik im Spannungsfeld von Theorie und Praxis

Der Forschungsgegenstand der Religionsdidaktik, das religiöse Lehren und Lernen, wird aus drei verschiedenen Perspektiven untersucht, die sich teilweise überlappen und ergänzen:

- hermeneutisch (deutendes Verstehen), um praxisrelevante Theorien zu gewinnen
- empirisch (Vergewisserung an der Wirklichkeit), um erfahrungswissenschaftlich belegbare Kriterien für die Beurteilung theoretischer und praktischer Ansätze zu gewinnen
- kritisch (dialektisch-selbstreflexives Bewusstsein), um ein selbst- und ideologiekritisches Bewusstsein im Hinblick auf die Unterrichts- und die Erziehungspraxis zu fördern

Theorie und Praxis stehen dabei in einem produktiven, dialektischen Verhältnis. D.h. theoretische Ansätze entwickeln die Praxis ebenso weiter wie praktische Befunde dazu dienen die Theorie zu präzisieren.

Lernort Religionsunterricht

Religionsdidaktik verhilft Lehrerinnen und Lehrern im Handlungsfeld Religionsunterricht „zu einer wissenschaftlich begründeten reflexiven Kompetenz hinsichtlich der Planung, Durchführung und Evaluation religiöser Lernprozesse sowie deren edukativer Verantwortung.“ (Zieberts, 2010, S. 20)

II. externe und interne Bedingungsfaktoren, Strukturen und Beziehungsfelder des Religionsunterrichts

- gesellschaftliche Rahmenbedingungen
- rechtliche Grundlagen des RU
- Bildungspläne, bildungstheoretische Grundlagen, „Bildungswert“ des konfessionellen RU, Fachpapiere (Synodenbeschluss 1976, Die bildende Kraft des RU, DB 56, 1996; Der RU vor neuen Herausforderungen, DB 80, 2005; Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für die Sek.I, DB 78, 2004; Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den Kath. Religionsunterricht in der Grundschule/Primarstufe, DB 85, 2006)
- Konzeptionen des RU (z.B. themenorientierte, symboldidaktische, hermeneutische, korrelative, gestaltpsychologische, performative, konstruktivistische, entwicklungspsychologische oder vergleichbare didaktische Ansätze)
- Zukunft des konfessionellen RU (z.B. konfessionelle Kooperation, Gaststatus)
- schulpädagogische Grundlagen (z.B. Ergebnisse der neueren Lernforschung, erweiterter Lernbegriff, neue Formen der Leistungsbeurteilung, Metastruktur)

Kompetenzorientierung, Handlungsorientierung, Subjektorientierung, Individualisierung, Inklusion)

- Bedingungen des RU (z.B. persönliche Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, Person und Rollen der Religionslehrerin/des Religionslehrers, schulische Rahmenbedingungen, Schulklima, Schulcurriculum sowie sachliche Bedingungen, Räume, Ausstattung)
- Handlungsgefüge des RU (kommunikative Kompetenzen der Akteure und deren sachlich-fachliche und didaktisch-methodische Ausgangslage, Methodenfragen und Medien)

III. Religionsdidaktische Konzepte und Grundprinzipien zur Orientierung des unterrichtlichen Handelns

Religionsdidaktische Konzepte (Lernbereiche) und Grundprinzipien*

*In der didaktischen Literatur finden sich unterschiedliche Bezeichnungen für die hier vorgestellten Lernbereiche und Grundprinzipien (z.B. Dimensionen, Strukturen, didaktische Realisierungen, Konzepte, didaktische Ansätze oder Lernbereiche). Insbesondere die Begriffe Konzepte und Prinzipien werden mitunter gegensätzlich verwendet. Aus Konzepten werden Prinzipien und umgekehrt.

Im Rahmen des Nachqualifikationskurses folgen wir mit der Verwendung der Begriffe „Konzepte“ und „Grundprinzipien“ den Ausführungen von Georg Hilger (2010) und Hans Mendl (2011).

Die hier beschriebenen Konzepte (Lernbereiche) und Grundprinzipien dienen unabhängig von der Begrifflichkeit der Orientierung und Begründung des unterrichtlichen Handelns.

Eine einheitliche Religionsdidaktik ist derzeit nicht auszumachen. Im Laufe der letzten Jahrzehnte wurden unterschiedliche didaktische Konzepte, Dimensionen, Strukturen und Prinzipien entwickelt, die den jeweiligen gesellschaftlichen Anforderungen ihrer Zeit Rechnung trugen. Dabei haben neuere Konzepte und Grundprinzipien die bestehenden nicht einfach abgelöst, sondern ergänzt und nach einer kritischen Bestandsaufnahme der sich verändernden Rahmenbedingungen entsprechend erweitert oder gegebenenfalls korrigiert.

In der Praxis arbeiten Religionslehrerinnen und Religionslehrer auf der Grundlage der unten erläuterten Grundprinzipien mit unterschiedlichen religionsdidaktischen Konzepten und wählen die Lernbereiche (s.u.) je nach Lernvoraussetzungen der Kinder und Jugendlichen und entsprechend den Erfordernissen des Lerngegenstands aus und kombinieren sie zu einem eigenen religionspädagogischen/religionsdidaktischen Konzept.

Religionsdidaktische Grundprinzipien: Korrelation, Elementarisierung, Kompetenzorientierung

- Korrelation

Die Didaktik der Korrelation strebt eine gleichberechtigte, wechselseitige Durchdringung von altem Glauben und neuen Erfahrungen an.

„Das Korrelationsprinzip wurde nie auf eine didaktisch umfassend entfaltete Methode hin entwickeln; vielleicht liegt gerade in dieser Bescheidung die Bedeutung des Prinzips als eher allgemeines hermeneutisches und theologisches Modell einer wechselseitigen Bezugnahme von Glaube und Leben, das bis heute bei allen kritischen Anfragen seine grundsätzliche Bedeutung für die Ausgestaltung eines gleichermaßen lebenswelt- und glaubensbezogenen Religionsunterrichts beibehalten hat.“ (Mendl 2011, S.59)

- Elementarisierung

„Das Elementarisierungskonzept ist eines der Grundkonzepte evangelischer und inzwischen auch katholischer Religionsdidaktik.“ (Boschki 2008, S. 138)

Elementarisierung heißt nicht Simplifizierung!

Elementarisierung ist die hohe Kunst, komplexe wissenschaftliche und theologische Sachverhalte einfach und verständlich zu sagen ohne sie zu verfälschen. Die „Sache“ soll entsprechend des Niveaus der Lernenden im Unterricht zur Sprache kommen.

Elementarisierung ist ein religionsdidaktischer Erschließungsprozess, der die Sache und die Lernenden in den Blick nimmt. Die Ausgangsfrage lautet: Für wen soll ein Thema elementar werden?

Der Erschließungsprozess formuliert Leitfragen zu fünf Polen:

- elementare Strukturen
 - elementare Wahrheiten
 - elementare Zugänge
 - elementare Erfahrungen
 - elementare Lernformen
- (vgl. Boschki 2008, S. 137ff)

- Kompetenzorientierung

Der Bildungsplan 2016 stellt für das Fach Katholische Religionslehre ein Modell (siehe Grafik im Anhang) von Andreas Feindt und Clauß Peter Sajak vor (Sajak 2012), das den kompetenzorientierten Religionsunterricht als Weiterentwicklung eines seit langem geforderten, offenen [eigentlich: geöffneten], handlungsorientierten Religionsunterrichts beschreibt. Die Weiterentwicklung besteht in der genauen Beobachtung der Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler. Die Analyse der individuellen Lernstände sowie die Nutzung der so gewonnenen Erkenntnisse für die weitere Planung des Lehr-Lern-Prozesses und der Gestaltung von Lernaufgaben und Anwendungssituationen ist ein wesentliches Merkmal der Kompetenzorientierung. Sinnvolle Lernaufgaben und Anwendungssituationen ermöglichen Schülerinnen und Schülern Kompetenzen zu erwerben, zu erweitern und zu zeigen (vgl. Obst 2015, S. 113).

Religionsdidaktische Konzepte (Lernbereiche)

- Ästhetisches Lernen

„Angesichts einer wortreichen Schule und einer allgemeinen Reizüberflutung wird hier für einen Religionsunterricht votiert, in dem Schülerinnen und Schüler das sinnhafte Wahrnehmen, Deuten und Gestalten in Achtsamkeit und Verlangsamung neu lernen. Solch ästhetisches Lernen eröffnet Zugänge zu religiösen Sehweisen auch der sinnlich erfahrbaren Wirklichkeit. Es ermöglicht eine sinnliche und damit tiefere Auseinandersetzung mit Sinn und Glaubensfragen sowie ein neues Handeln und nimmt die ästhetische Dimension von Religion und Glauben in den Blick.“ (Hilger in: Hilger u.a. 2010, S. 334)

- Symbollernen

„Religionen leben von der Kraft der Symbole und des Symbolisierens, weil dadurch eine Möglichkeit geschaffen wird, sich über das Unsagbare auszudrücken und zu verständigen. Die Religionsgemeinschaften tradieren ihren Glauben in Riten, Feiern, Bräuchen, Erzählungen, Kunstwerken und Gebäuden, die in die je eigene Symbolwelt einführen. Auch die christliche Religion verfügt über einen tradierten Symbolschatz, der sich in der Bibel, in der Liturgie, in Gebeten und Ritualen, in den Sakramenten und in der christlichen Kunst niedergeschlagen hat. Wer Religion verstehen will, muss deshalb dazu befähigt werden ihre Symbolsprache zu erschließen und damit umzugehen.“ (Mendl 2011, S.155)

- Mystagogisches Lernen

Die Ausgangsfrage mystagogischen Lernens lautet: „...kann die Gottesfrage unter den Bedingungen schulischen Lernens kommuniziert werden? Reicht es die Gottesfrage zu thematisieren und zu reflektieren oder braucht es auch Wege und Möglichkeiten, mit dem Grund des christlichen Glaubens in Kontakt zu kommen, und wie kann das angesichts der Bedingungen von Schule geschehen? Bei diesen Überlegungen setzt das mystagogische Lernen an. Es versteht sich als Weise des religiösen Lernens, das Schülerinnen und Schüler sensibilisiert für den Grund des christlichen Glaubens aufmerksam zu werden, sie aber auch befähigen will, den Grund des christlichen Glaubens „sprachfähig“ zu machen mittels der Reflexion, mittels des Handelns und Verhaltens und mittels ästhetischer Wege.“ (Schambeck in: Hilger u.a. 2010, S.400)

- **Biblisches Lernen**

„In Geschichte und Gegenwart der Religionsdidaktik gibt es höchst unterschiedliche Formen von didaktischen Ansätzen zur Erschließung biblischer Themen. Die Bandbreite reicht von stark vermittlungsorientierten Konzepten bis hin zu eher dialogisch-kommunikativen Ansätzen. Heute herrschen letztere vor. Das übergreifende Ziel der dialogisch-kommunikativen Bibeldidaktiken ist es, ein Gespräch, einen Austausch, einen Dialog bis hin zu einer Interaktion zwischen biblischem Text und Lernenden in Gang zu bringen. Der springende Punkt in zahlreichen Ansätzen ist es, die Bibel als Buch der Erfahrungen und Beziehungen (neu) zu verstehen...“ (Boschki 2008, S. 141f)

- **Performatives Lernen**

„Die Notwendigkeit, über Religion im Religionsunterricht nicht nur zu reden, sondern auch Elemente von Religion erlebbar zu machen, drängt sich von zwei Perspektiven, dem Subjekt und der Sache, her auf:

- *Nur wenige Kinder und Jugendliche, die den Religionsunterricht besuchen, verfügen über eine ausgeprägte religiöse Praxis und ein dezidiertes religiöses Wissen*
- *Religion bleibt in ihrem Wesen schwer verständlich, wenn sie nicht auch in ihren Vollzugsformen und in ihren praktischen Konsequenzen erlebt wird.“ (Mendl 2011, S.180)*

- **Biografisches Lernen**

„Die christliche Religion ist Biografie bezogen. Die Bibel enthält zahlreiche Erzählungen, in denen von der Lebensgeschichte einzelner Menschen in ihrer Beziehung zu Gott berichtet wird. Gott hat ein Interesse am einzelnen Menschen. Er hat jede und jeden bei ihrem/seinem Namen gerufen. Für religiöse Lernprozesse in der Schule stellt sich die Aufgabe, gegenüber der Biografie der Schülerinnen und Schüler achtsam zu sein und sie zu stärken ihre eigene Biografie in die Hand zu nehmen. Der Religionsunterricht kann die Möglichkeit eröffnen, das eigene Leben unter den Zuspruch Gottes zu stellen, gerade auch durch den Einbezug „fremder“ Biografien in der biblischen Überlieferung und der Geschichte der Menschen.“ (Zieberts in: Hilger u.a. 2010, S. 374)

- Ethisches Lernen

„Im ethischen Lernen beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler mit Werten und Normen. Inhalt ethischen Lernens sind die Wertvorstellungen, die persönlich, kirchlich und gesellschaftlich vertreten werden. Ziel ethischen Lernens ist die Fähigkeit, praktische Wertdiskurse zu führen und ein Urteilsvermögen zu entwickeln, das zu verantworteten Entscheidungen befähigt. [...] Christen urteilen in ethischer Hinsicht (wie andere auch) unter Zuhilfenahme ihrer Vernunft, aber sie tun dies im Horizont der biblisch-christlichen Überlieferung. Daraus ergibt sich eine zweifache Anforderung an ethische Lernprozesse im Religionsunterricht: Schülerinnen und Schüler sollen ihre ethische Urteilskompetenz entwickeln und Werteentscheidungen im Licht der christlichen Botschaft begründen lernen. Dies geschieht im Kontext einer Pluralität von Werten und Normen.“ (Zieberts in: Hilger u.a. 2010, S. 434)

- Interkulturelles und Interreligiöses Lernen

„Als Leitziel kann genannt werden, dass Schülerinnen und Schüler für eine Situation der Begegnung ausgerüstet werden, die nicht von Vorurteilsbarrieren belastet ist, in der viel mehr ein Hören aufeinander und ein Lernen voneinander möglich wird, das zur Entgrenzung und Bereicherung der Horizonte auf beiden Seiten führt. Dabei soll nicht nur ein besseres Verständnis der religiösen und kulturellen Wurzeln des anderen, sondern auch gerade des eigenen Glaubens gewonnen werden.“ (Lähnemann 2006, zit. nach Boschki 2008, S. 143)

IV. Planung, Gestaltung und Auswertung des Religionsunterrichts

Kapitel IV beschäftigt sich mit dem Handlungsgefüge des Religionsunterrichts sowie dem methodischen Handwerkszeug der Schülerinnen und Schüler und der Religionslehrerinnen und Religionslehrer. Die Fülle der Gestaltungsmöglichkeiten im Religionsunterricht und die Vielzahl möglicher Lehr-Lern-Arrangements führen dazu, dass im Laufe des Nachqualifikationskurses eine Auswahl der didaktisch-methodischen Handlungsoptionen in exemplarischer Weise bearbeitet wird:

- *Aspekte eines lernwirksamen Religionsunterrichts?*
- *Kooperative, kompetenzorientierte Unterrichtsplanung*
- *Lernprodukte, Lernnachweise und Leistungsbewertung*
- *Sachanalyse und didaktische Analyse*
- *Subjektorientierung, Handlungsorientierung, Kompetenzorientierung*
- *Kompetenzen und Unterrichtsziele*
- *Planungsschemata*
- *Lernwirksame Lehr-Lern-Schritte planen und analysieren (Lernaufgaben, Lernumgebungen, Anwendungssituationen)*
- *Regeln-Rhythmen-Rituale im Religionsunterricht*
- *Entwicklung einer lernförderlichen Aufgabenkultur und die Gestaltung von Lernumgebungen (Methodenfragen)*

Literaturauswahl

- **Georg Hilger/Stephan Leimgruber/Hans-Georg Ziebertz:** Religionsdidaktik: Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. Kösel, München, 6. Auflage 2010.
- **Mendl, Hans:** Religionsdidaktik kompakt: für Studium, Prüfung und Beruf. Kösel, München 2011.
- **Mendl, Hans:** Religion erleben: Ein Arbeitsbuch für den Religionsunterricht: 20 Praxisfelder. München 2008
- **Boschki, Reinhold:** Einführung in die Religionspädagogik / Reinhold Boschki. In Zusammenarbeit mit Stefan Altmeyer. Wiss. Buchges., Darmstadt 2008
- **Schmid, Hans:** Die Kunst des Unterrichts: Ein praktischer Leitfaden für den Religionsunterricht / Hans Schmid. Kösel, München 1997. Aktualisierte Neuauflage 2012
- **Wahl, Diethelm:** Lernumgebungen erfolgreich gestalten: vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln / Diethelm Wahl. - 3. Aufl. mit Methodensammlung. - Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2013
- **Sajak, Clauß Peter:** Religionsunterricht kompetenzorientiert: Beiträge aus fachdidaktischer Forschung. Paderborn 2012
- **Sajak, Clauß Peter:** Religion unterrichten: Voraussetzungen, Prinzipien, Kompetenzen. Kallmeyer 2013
- **Obst, Gabriele:** Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht. Vandenhoeck & Ruprecht; 4., überarbeitete Auflage 2015
- **Rendle, Ludwig (Hrsg.):** Was heißt religiöses Lernen: Religionsunterricht zwischen Bildungsstandards und der Unverfügbarkeit des Glaubens. Auer Verlag, Donauwörth 2007
- **Szagon, Anna-Katharina:** Glaubenswege begleiten. Lutherisches Verlagshaus, Hannover 2013
- **Henneke, Elisabeth:** Was lernen Kinder im Religionsunterricht? Julius Klinkhardt, 2012
- **Halbfas, Hubertus:** Religiöse Sprachlehre. Patmos Verlag, Ostfildern 2012
- **Schambeck, Miriam:** Pluralität als Herausforderung für die Religionspädagogik: in: unterwegs, Mitgliederzeitung des DKV, Nr.1 2016, S. 7
- **Bohl, Thorsten:** Prüfen und Bewerten im Offenen Unterricht. Beltz, Weinheim 2004
- **Bohl, Thorsten / Kucharz, Diemut:** Offener Unterricht heute: Konzeptionelle und didaktische Weiterentwicklung. Beltz Pädagogik 2010
- **Porzelt, Burkard:** Grundlegung religiöses Lernen. Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2013
- **Porzelt, Burkard:** Grundlinien biblischer Didaktik. Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2012
- **Rendle, Ludwig:** Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht. Kösel-Verlag 2007